Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

4.12.1864 (No. 286)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 4. Dezember.

Nr. 286.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1864.

Karlsruhe, den 3. Dezember.

Neunzehntes Bulletin

über das Befinden Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Frau Markgräfin Wilhelm.

Während des gestrigen Tages und im Verlauf der letzten Nacht blieb der Zustand der hohen Kranken unverändert.

Dr. Buchegger.
Dr. Meier.

Karlsruhe, den 3. Dezember.

Militär-Dienstnachricht.

Durch Allerhöchste Ordre vom 1. d. Mts. wird Portepeefähnrich Otto Graf zu Rantzau im Jägerbataillon zum aggregirten Leutnant ernannt.

Karlsruhe, 2. Dez. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben heute Nachmittag 5 Uhr den Herrn Marquis de Cadore in feierlicher Audienz empfangen und aus dessen Händen das Schreiben Seiner Majestät des Kaisers der Franzosen entgegengenommen, das denselben in der Eigenschaft eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers am Großherzoglichen Hofe beglaubigt.

Der Herr Gesandte, welcher im Hofwagen in seiner Wohnung abgeholt worden war, hatte die Ehre, unmittelbar nach seiner Audienz von Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin empfangen zu werden.

Deutschland.

Frankfurt, 2. Dez. Offizielle Mittheilung über die Bundestags-Sitzung vom 1. d. M.

Von Seiten der kaiserl. österreichischen und der königl. preußischen Regierung wird der Antrag eingebracht, hohe Bundesversammlung wolle das am 7. Dez. v. J. beschlossene Exekutionsverfahren in den Herzogthümern Holstein und Lauenburg als beendigt ansehen und die mit dem Vollzug desselben beauftragten Regierungen von Königreich Sachsen und Hannover ersuchen, ihre Truppen aus den genannten Herzogthümern zurückzuziehen, sowie die von ihnen dahin abgeordneten Zivilkommissäre abzuberufen Diesem Antrag werden von Seiten der kaiserl. österreichischen, königl. preußischen, sächsischen und hannover'schen HH. Gesandten Erklärungen beigefügt und wird danach der Beschluß gefaßt, denselben am 5. Dez. zur Abstimmung zu bringen.

Ein Vortrag des Militärausschusses über Interpretation einiger Bestimmungen in dem Bundes-Verpflegungsreglement wird zur demnächstigen Entscheidung mittelst Abstimmung ausgesetzt.

Schließlich beschäftigte sich die Bundesversammlung mit einigen Privateingaben.

Frankfurt, 2. Dez. Ueber den Verlauf der gestrigen Bundestags-Sitzung erfährt die „N. Fr. Ztg." folgendes Nähere. Mit Bezugnahme auf den bekannten österreichisch-preußischen Antrag (Zurückziehung der Exekutionstruppen und der Zivilkommissäre) gaben Oesterreich, Preußen, Hannover und Sachsen Erklärungen ab. Oesterreich erklärte: „es hoffe von den mit der preußischen Regierung behufs einer den Rechten und Interessen des Bundes entsprechenden Lösung der Hauptfrage eingeleiteten Verhandlungen ein günstiges Ergebniß." Hannover erklärt sich mit der preußischen Rechtsanschauung vollkommen einverstanden und sieht die Exekution nach abgeschlossenem Frieden als selbstverständlich beendigt an. Sachsen erklärt, daß sein Mandat erst erloschen sei, sobald die Bundesversammlung einen dahin zielenden Beschluß gefaßt habe. (Die Erklärung Preußens s. u. Berlin.)

× **Frankfurt,** 2. Dez. Die Annahme des österreichisch-preußischen Antrags auf Zurückziehung der Exekutionstruppen und Zivilkommissäre in der nächsten Bundestags-Sitzung ist unzweifelhaft. Bayern hatte Verweisung des Antrags an die Ausschüsse beantragt, was jedoch abgelehnt wurde. Es wird also am künftigen Montag ohne Ausschußbericht über den Antrag abgestimmt werden. — Die oldenburgische Begründungsschrift ist in den jüngsten Tagen endlich in einer offiziellen Bundesausgabe zur Vertheilung gekommen. Außerdem wurde auch noch eine Buchhändlerausgabe verschickt, die ein weiteres Heft mit den Beilagen in Aussicht stellt. — Im Lauf der Woche war Graf Hompesch aus München mit einer Mission an Hrn. v. d. Pfordten hier. Erst hierauf erfolgte die sofortige Abreise des Letztern nach München.

München, 30. Nov. (Sch. M.) Der für den hiesigen Hof neu ernannte preußische Gesandte, Prinz Reuß, ist vorgestern hier eingetroffen. — Bezüglich des Konflikts zwischen dem Kultusminister und dem Bischof von Speyer ist zu konstatiren, daß mit Ausnahme einiger klerikalen Stimmen das Vorgehen des Kultusministers allgemein gebilligt wird, und es ist zu erinnern, daß die Fortschrittspartei in ihr neulich revidirtes Programm gerade im Hinblick auf die schwebenden Differenzen den Satz aufgenommen hat, daß die strenge Wahrung der staatlichen Oberhoheit gegen Uebergriffe der Kirche möglichst anzustreben sei. In einzelnen Blättern finden sich Stimmen aus dem niedern Klerus, die das Verhalten des Bischofs verurtheilen.

München, 1. Dez. (Nürnb. Korr.) Nachdem Frhr. v. d. Pfordten heute Vormittag längere Zeit mit dem Minister des Innern konferirt hatte, begab er sich um halb 11 Uhr zu Sr. Maj. dem König. Wie es scheint, hatte der Monarch eine längere Unterredung mit Frhrn. v. d. Pfordten; denn die Audienz dauerte länger, als es gewöhnlich der Fall war. Diesen Nachmittag haben hierauf zwischen Hrn v. Neumayr und Frhrn. v. d. Pfordten weitere Konferenzen stattgefunden. Die Ernennung v. d. Pfordten's zum Staatsminister des k. Hauses und des Aeußern dürfte nicht mehr zweifelhaft sein und es sich vielleicht nur noch um die Person des künftigen Handelsministers handeln.

Kassel, 1. Dez. Man schreibt dem „Frkf. Journ.": Heute Abend spät läuft das Gerücht durch die Stadt, vom Gesammtministerium sei eine Mittheilung an den Landtag abgegangen, in welcher verlangt werde, eine vertrauliche Sitzung der Ständeversammlung stattfinden zu lassen, weil allerhöchste Eröffnungen zu machen seien. Damit stimmt eine Nachricht überein, die uns von anderer Seite zugegangen: eine in sehr scharfem, entschieden zurückweisendem Tone abgefaßte Antwort auf die landständische Adresse sei bereits fix und fertig. Die verlangte vertrauliche Sitzung kann demnach kaum einen andern Zweck haben, als den, daß den Ständen diese Antwort ohne Verzug zugefertigt werden soll. Wie es scheint, wird also der zwischen Staatsregierung und Ständen bestehende Konflikt bereits morgen in eine neue Phase treten, und zwar in keine friedliche.

Kassel, 2. Dez. (W. T.-B.) In außerordentl. geheimer Sitzung wurde die Antwort des Kurfürsten auf die Adresse der Stände mitgetheilt, und letztern ungnädigst bedeutet, daß sie aus den ihrer Stellung gezogenen Schranken herausgetreten seien. So weit die Zusagen des Juni-Patents nicht erfüllt seien, sei dies die Schuld der Stände. Ein Abschluß der Verfassungswirren, wirksame Fürsorge für die materiellen Interessen sei erst bei anderer Wahlordnung und Zusammensetzung der Stände möglich. Die Minister haben das volle Zutrauen des Kurfürsten. Es wird erwartet, daß die Stände sich künftig solcher Schritte enthalten, welche mit der Autorität des Landesherrn unvereinbar seien. Die Existenz der in der Adresse berührten Mißstände ist mit keinem Wort bestritten. Die Stände werden in öffentlicher Sitzung über diese Eröffnungen beschließen.

Köln, 1. Dez. Das 1. rheinische Infanterieregiment Nr. 25 wird morgen von hier nach Schleswig abrücken.

Leipzig, 1. Dez. (Frkf. J.) Die Mobilmachung der sächsischen Armee (ohne Kriegsreserve) hat ihren Fortgang. Die Eisenbahnen befördern mit jedem Zuge einzelne Mannschaften und kleine Haufen von Einberufenen. Die Direktionen haben unter gestrigem Datum ihre Kassenbeamten an den Billetausgabe-Stellen angewiesen, die Beurlaubten gegen Ablieferung ihrer Einberufungsordre unentgeltlich mit Billetten dritter Klasse zu versehen, beziehentlich mit Interimsscheinen für andere Bahnen zu betheilen. Aus verhüllten Andeutungen in unsern Lokalblättern scheint hervorzugehen, daß die sächsische Regierung noch andere Maßregeln getroffen hat, um auf alle Eventualitäten vorbereitet zu sein. Namentlich haben die hiesigen königl. Behörden gemessene Befehle erhalten, wie sie sich bei Eintritt gewisser Ereignisse zu verhalten haben. Man spricht, daß die Truppen längs der Eisenbahnen zusammengezogen werden; ferner, daß die öffentlichen Kassen in Leipzig die ganze Dienstag-Mittwoch-Nacht das Schauspiel emsigster Thätigkeit gewährt hätten. Man habe die größeren Kassenbestände in Fässer verpackt und (so sagt man) zur Versendung nach Dresden fertig gemacht; ja diese Versendung habe gestern wirklich stattgefunden. Wie viel davon wahr ist, kann man außerhalb der Beamtenkreise nicht wissen; im Wesentlichen wird das Gerücht wohl seinen Grund haben.

Dresden, 1. Dez. Das „Dresden. Journ." versichert, daß von Seiten der preußischen Regierung an Sachsen nur ein bundesfreundliches Ersuchen zur Räumung der Herzogthümer ergangen und von Sachsen mit einer Hinweisung auf den bei'm Bund eingebrachten sächsischen Antrag beantwortet sei. Die sächsische Regierung werde selbstverständlich jedem Majoritätsbeschluß der Bundesversammlung sofort nachkommen, wolle aber nicht eigenmächtig handeln.

Hamburg, 2. Dez. (W. T.-B.) Die Flensburger „Nordd. Ztg." bringt einen Erlaß der Zivilkommissäre vom 29. Nov., welcher den schleswig'schen Beamten verbietet, an politischen Demonstrationen, insbesondere an solchen die Erbfolge-Frage präjudizirenden Theil zu nehmen.

Altona, 30. Nov. Der königl. preußische Generalleutnant Vogel v. Falckenstein ist mit 9 Offizieren, 46 Mann und 48 Pferden heute hier eingetroffen und hat

---

*Kg. Zwei Eisenbahnfahrten.

(Fortsetzung aus Nr. 285.)

Meine Vorbereitungen zur Abreise von London waren fast ganz getroffen. Gepackt war Alles, und ausgemacht, daß meines Vaters alter Diener — die Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit selber — meine Sachen auf den Bahnhof bringen sollte, so daß ich dort alles Sorgens und Aufenthalts um Reisekoffer und Hutschachteln enthoben war. Nach London kam ich voraussichtlich in der nächsten Zeit nicht zurück, denn nach unserer Verabredung wollten wir die ersten Monate unseres Ehelebens in Deutschland und der Schweiz zubringen, und selbst von einem längern Aufenthalt im Ausland war die Rede gewesen.

Mein erster Gang galt dem Laden der wohlbekannten Hofjuweliere (Miles und Henderson), wo ich einen Perlen- und Rubinenschmuck abholen wollte, den mein Vater bestellt und seiner künftigen Schwiegertochter als Geschenk bestimmt hatte. Er hatte sich darauf gefreut, ihn selber der Braut zu überreichen, da aber nun sein Eintreffen in C. sich hinausschob, so hatte er darauf bestanden, daß ich das Geschmeide mitnehme und in seinem Namen es Lina gebe. Ich hatte die Zeichnung zu dem Schmuck nicht gesehen, wußte aber, daß er jedenfalls neu und wohlgewählt ausgedacht war; und nach meines Vaters Freigebigkeit, von der ich seit meiner Kindheit so viele Beweise erhalten hatte, zweifelte ich an der kostbaren Schönheit der Gabe so gut wie gar nicht.

Wie ich eben die Thür des Juwelierladens aufmachte, ging ein Mann so hart an mir vorbei, daß er mich am Ellbogen streifte und den Kopf wendend mir einen Augenblick in's Gesicht sah: sein eigenes war ein auffallendes, oder würde wenigstens anderswo als in London, wo Einem fast bei jedem Schritt und Tritt Eingeborne aller Länder, unbemerkt oder unbeachtet, im drängenden und stoßenden Gewühl des seine Straßen füllenden rastlosen Menschenstroms vorkommen, als auffallend erschienen sein. Der Mann, augenscheinlich ein Ausländer, mochte etwa vierzig sein, trug eine Brille, einen braunrothen Vollbart und einen fadenscheinigen, aber saubergehaltenen schwarzen Anzug. So weit hatte seine Erscheinung nichts besonders Abweichendes von der Heerschar von Professoren, Doktoren und Philosophen — zweifelhaften Anhängseln der gelehrten Berufsstände — welche Rothrepublikanerthum oder Polizeinachstellung in der Vorhölle des Leicester-Square abgesetzt hat. Das breite, platte, gelbbleiche Gesicht mit seinen tartarisch groben Zügen, die scharfen weißen Zähne, die eben nur zwischen den dünnen Lippen hervorblickten, und die langen schmalen Augen, die katzengleich durch die Brillengläser blinkten, boten einen Anblick, der mich unwillkürlich mit einem Gefühl des Widerwillens durchzuckte und abstieß. Kann man sich einen Tiger mit weißem Gesicht, garstig entstellt von Pockennarben, denken, der aufrecht in Menschengestalt schreitet und durch einen Wald, nicht von Bäumen, sondern von Häusern unheimlich hin schleicht? So war der Eindruck, den das erste flüchtige Erblicken des Gesichts jenes Fremden auf mich machte; in der nächsten Sekunde mußte ich mich selber über meine Thorheit auslachen.

„Der Mann kann ja nichts für seine Häßlichkeit," sagte ich zu mir, als ich dem Ladengehilfen nach seines Herrn Arbeitszimmer im Erdgeschoß neben den glitzernden Ausstellungsräumen folgte; „er wird eben mit der Regierungsweise, Politik und Polizei, seines russischen Vaterlandes zerfallen sein. Wie er aber einmal aussieht, möcht' ich ihm, wenn seine Partei obenauf käme, Hänge- und Köpfmittel nicht anvertrauen. . . . ."

Darüber kam Herr Miles, kahlen Haupts und frischrothen Angesichts, höflich mir entgegen, mich zu begrüßen, und ich dachte nicht weiter an den unangenehmen Fremden.

„Ja wohl, mein werther Herr, ja wohl," sagte der Juwelier, und öffnete dabei den stärksten der Schränke mit dem winzigsten der Bramah-Schlüssel, und warf eine Anzahl mit den Namen halb aller Herzoginnen und Gräfinnen des Adelsbuchs bezettelter Schmuckkästchen übereinander.

„Hier ist die Garnitur, die Ihr geehrter Herr Vater zu bestellen die Güte hatte, Herr Henley. Ein recht alter und hochachtbarer Kunde, Ihr Herr Vater. Ich verkaufte ihm — je! je! ein dreißig Jahre muß es her sein — eine Smaragdgarnitur zum Tragen für Frau Henley; nicht eben eine sehr kostbare, aber geschmackvoll, recht sehr geschmackvoll. Herr Henley war damals kurz erst von Kalkutta zurückgekommen; hatte noch einen neuen Namen an der Börse und im Bankeintrittszimmer; jetzt freilich geht keiner darüber; einen vortrefflichen Geschmack hatte er aber immer, immer. Hier sind die Steine."

Damit öffnete der redselige alte Mann, der für unermeßlich reich galt, aber an seinem Laden, wie eine Entenmuschel am Felsen, klebte und nie einen Kunden vergaß, erst eines und dann noch eines der schwarzen Saffiankästchen und zeigte mir das von meinem Vater bestellte Geschmeide. Es war ein herrliches Geschenk, geschmackvoll prächtig, das eine Peersgemahlin mit Stolz hätte tragen mögen. Ich war ganz geblendet bei'm ersten Aufblitz des funkelnden Halsbands, an dem die blutrothen Rubinen mit noch tieferer Gluth vom sanften Mondscheinglanz der reinen weißen Perlen ableuchteten. Daß der Steinschmuck hübsch ausfallen würde, hatte ich erwartet, eine solche Schönheit aber nicht, und es wurde mir ordentlich unbehaglich zu Muth bei dem Gedanken, mit solchen Kostbarkeiten in der Tasche Londoner Straßen zu durchwandeln. Gürtelschnalle und Busennadel, und Armspangen, Ringe und Ohrringe, und Stirnreif waren alle gleich herrlich und zierlich, und ich hatte halb und halb Lust, meinen Vater zu schelten wegen seiner überschwänglich schenkenden Großmuth, tröstete mich aber mit der Erinnerung, daß für Lina Lethbridge unmöglich etwas zu gut sein könne. Der alte Herr Miles begleitete mich an die Straßenthür, nach gewohnter Act keinen Augenblick still, wobei sein Redeeifer sich vornehmlich über die kostbare Pracht der Waaren, die er so eben meiner Obhut übergeben hatte, ergoß.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

sein Stabsquartier nach den Lokalen des hiesigen Bürgervereins, wo er auch wohnt, verlegt.

Itzehoe, 1. Dez. Die „Itzehoer Ztg." theilt mit: Gestern ist bereits ein Bataillon des 7. hannover'schen Infanterieregiments von Dithmarschen nach dem südlichen Holstein durchmarschirt. — In Lübeck werden nach der neuesten Disposition von den durchmarschirenden preußischen Truppen aus Holstein am 3. d. ein Bataillon, vom 10. bis 13. d. sechs Bataillone eintreffen.

Aus dem Lauenburgischen, 29. Nov., schreibt man der „Kreuz-Ztg.": Obwohl eine Befugniß der HH. Bundeskommissäre zur Aufhebung des lauenburgischen Landzolls gewiß nicht vorhanden war, so viel ist gewiß, daß die längst gewünschte Abschaffung des so lästigen Landzolls gewiß von den meisten Einwohnern des Herzogthums als ein erfreuliches Ereigniß betrachtet wird. Der dadurch der Landeskasse erwachsende Ausfall würde leicht durch jede andere Art von Abgabe in diesem, namentlich was die ländliche Bevölkerung anbetrifft, so sehr gering besteuerten Lande zu ersetzen sein. Das Schlimmste, was eine neue Regierung thun könnte, wäre die Wiedereinführung dieses so sehr allen innern Verkehr hemmenden Zolles.

Berlin, 2. Dez. Die Erklärung, welche der preußische Bundestags-Gesandte in der Bundestags-Sitzung vom 1. Dezbr. abgegeben, lautet nach der „Nordd. Allg. Ztg." folgendermaßen:

Unter Bezugnahme auf die von dem kaiserl. österreichischen Hrn. Präsidialgesandten abgegebenen Erklärungen*) ist der Gesandte beauftragt, in Ergänzung derselben Namens seiner allerhöchsten Regierung noch hinzuzufügen, daß auch die königl. preußische Regierung mit Befriedigung durch den Abschluß des Friedens die Möglichkeit gegeben findet, durch Verhandlungen der beiden Mächte untereinander und mit den Prätendenten die definitive Lösung der streitigen Fragen herbeizuführen, aber ablehnen muß, der deßfalls eingeleiteten Verhandlung Folge zu geben, so lange nicht der ihres Erachtens unberechtigten Fortdauer des Exekutionsverfahrens ein Ziel gesetzt ist.

Um dieses zu bewirken, hat die königl. Regierung die beiden Noten, welche sich der Gesandte beehrt, hoher Bundesversammlung hiermit vorzulegen, bei den königl. Regierungen von Sachsen und Hannover übergeben lassen.

Die königl. hannover'sche Regierung hat in bewährter bundesfreundlicher Gesinnung sich zur Ausführung der in Art. XIII der Exekutionsordnung vorgeschriebenen Maßnahmen bereit erklärt, die königl. sächsische Regierung dagegen ist hierauf nicht eingegangen.

Unter diesen Umständen hat die königl. Regierung den gemeinschaftlichen Antrag mit der kaiserl. österreichischen Regierung gestellt, um der hohen Bundesversammlung Gelegenheit zur Verhütung der Verwicklungen zu geben, welche aus der fortgesetzten Nichterfüllung der Ausführung des Art. XIII der Exekutionsordnung sich ergeben könnten, und ersucht um schleunigste Erledigung dieses Antrages.

◇ **Berlin,** 2. Dez. Heute früh um 7 Uhr ist der König in Begleitung der Prinzen Karl, Albrecht und Friedrich Karl sowie des Prinzen August von Württemberg und des Herzogs Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin zur Jagd nach Königs-Wusterhausen abgereist. Die hohen Herrschaften werden heute Abend hier wieder eintreffen. — J. Maj. die Königin Augusta begab sich heute Mittag zu einem Besuch bei J. Maj. der Königin-Wittwe nach Schloß Sanssouci. Der Oberpräsident der Provinz Westphalen, Staatsminister a. D. v. Duesberg, welcher zur Theilnahme an den Berathungen der Zentral-Kommission für die Grundsteuer-Regulirung hiehergekommen war, hat sich gestern wieder auf seinen Posten nach Münster begeben. Auch die übrigen auswärtigen Mitglieder dieser Kommission, zu denen bekanntlich der Frhr. G. v. Vincke gehört, sind in den letzten Tagen von Berlin wieder abgereist. — Der französische Konferenzbevollmächtigte Hr. de Clerq war gestern Nachmittag abermals zu einer Besprechung bei dem Botschafter Hrn. Benedetti. — Dem Vernehmen nach wird Se. Maj. der König am Mittwoch den 7. Dez. die Parade über die vom Kriegsschauplatz heimkehrenden Truppen vor dem Einzug in die Hauptstadt auf dem frühern Exerzirplatz am Brandenburger Thor abhalten. Die Stadtbehörden sind mit den Vorbereitungen zur Feier dieses Tages lebhaft beschäftigt.

Olezko, 26. Nov. (P. L. Z.) Vor einigen Wochen wurden durch das hiesige Landraths-Amt drei flüchtige Polen verhaftet, um an Rußland ausgeliefert zu werden. Während es dem einen dieser Unglücklichen gelang, zu entfliehen, reichten die angesehensten Bürger unserer Stadt eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Petition an den Minister des Innern, Grafen Eulenburg, ein, worin sie baten, die beiden Polen nicht an Rußland auszuliefern. Der Hr. Minister ordnete auch die Sistirung der Auslieferung an und behielt sich vor, nach näherer Untersuchung selbst darüber zu entscheiden. Schon hofften wir, daß unsere Petition von Erfolg gewesen, da kam vor einigen Tagen der Befehl, die beiden Polen an Rußland auszuliefern. Es ist dies geschehen.

Wien, 30. Nov. Heute wurden die aus Schleswig-Holstein zurückkehrenden österreichischen Truppen des sechsten Armeekorps in der festlich geschmückten Hauptstadt von einer unabsehbaren Menschenmenge jubelnd empfangen. Vorher war die neue, über die Donau führende Aspern-Brücke eingeweiht worden, und die Worte, welche der Kaiser bei dieser Gelegenheit sprach, wurden bereits telegraphisch gemeldet. Der Kaiser fuhr über die Brücke und kehrte sodann in die Hofburg zurück. Die städtischen Behörden gingen über die Brücke und empfingen jenseits die Truppen. Der Bürgermeister Zelinka begrüßte deren geistvollen und liebenswürdigen Führer, Frhrn. v. Gablenz, mit folgenden Worten:

Im Namen der Stadt Wien bewillkomme ich die siegreichen Krieger, welche unter der Führung Ew. Excellenz sich in dem Kampfe für die Befreiung unseres deutschen Bruderstammes, wie jederzeit durch ihren Heldenmuth die Bewunderung Europa's, — durch ihre strenge Mannszucht die Achtung selbst ihrer Feinde, — durch den glänzenden kriegerischen Erfolg den Dank des Vaterlandes erworben haben. Insbesondere fühle ich mich glücklich, Ew. Excellenz, den mit Ruhm gekrönten Feldherrn dieser tapfern Armee, als Ehrenbürger unserer Hauptstadt, zu welchem Sie durch Beschluß des Gemeinderaths ernannt worden sind, heute zu begrüßen.

F.M.L. Frhr. v. Gablenz antwortete:

Verehrter Herr Bürgermeister! Löblicher Gemeinderath! Die Ehre, die Sie mir heute im Namen der Reichs-Hauptstadt Wien erweisen, indem Sie mich unter die Bürger derselben aufnehmen, erfüllt mich mit Stolz und Freude. Die Residenz hat durch ihre Treue und Opferwilligkeit für unser durchlauchtigstes Kaiserhaus ihren Vorrang als solche von Alters her bewährt. Sie hat in jener denkwürdigen Epoche, wo der Erbfeind der Christenheit in der unmittelbaren Nähe von Wien den Halbmond aufgepflanzt und die Stadt selbst bedrohte, durch die Tapferkeit, den ungewöhnlichen Muth und die Ausdauer ihrer Bürger alle Stürme siegreich zurückgeschlagen. In der jüngsten Zeit, ich kann es nur dankbar bestätigen, ist Wien in der ausgiebigsten Weise den im Kampfe verwundeten Kriegern zu Hilfe gekommen. Es macht mich glücklich, an dieser Stelle, die uns an den erlauchten Sieger von Aspern und seine beispiellos tapferen Scharen so lebhaft mahnt, mit gutem Gewissen sagen zu können, daß die vom fernen Norden rückkehrenden k. k. Truppen, wenn auch nur in kleinen Kämpfen, so doch gezeigt, daß sie die Soldatentugenden ihrer Vorväter ererbt haben.

Hierauf bewegten sich die Truppen über die Aspernbrücke, von immer neuen, herzlichen Willkommensrufen begrüßt. Dann erfolgte die Paradeaufstellung am Opern- und Kärntner-Ring. Kurz nach 10 Uhr erschien der Kaiser. Se. Majestät besichtigte die Fronten der Aufstellung, versammelte hierauf das Offizierkorps der eingerückten Truppen auf der verlängerten Kärntnerstraße in einem Kreis um sich und richtete folgende Ansprache an dasselbe:

Als Ich von Ihnen Abschied nahm, habe Ich die Erwartung ausgesprochen, daß Sie die Fahne Oesterreichs hoch halten werden. Die Truppen des 6. Armeekorps haben Meine Erwartung erfüllt, sie haben Unsere Fahne hoch gehalten, sie haben sie getragen von Sieg zu Sieg, sie haben gewetteifert mit den Truppen Meines erhabenen Verbündeten in Tapferkeit und Ausdauer. Mit Wehmuth und in dankbarer Erinnerung gedenke Ich Derjenigen, die auf dem Feld der Ehre gefallen sind. Ihrem tapfern und bewährten Führer, Ihnen, die Ich heute mit Freude begrüße, sowie allen an dem glorreich beendeten Feldzug betheiligten Abtheilungen Meiner Armee und Flotte spreche Ich mit Stolz Meinen und des Vaterlandes Dank aus.

Die Ansprache wurde mit Jubel aufgenommen. Vorher hatte der Kaiser der Einweihung der neuerbauten Aspernbrücke beigewohnt, und dabei der Baukommission das Vergnügen ausgedrückt, eine Brücke einweihen zu können, deren Name an eine für Oesterreich so glorreiche Epoche erinnere, zugleich auch die Befriedigung ausgesprochen, daß die Einweihung gerade an dem Tag geschehe, wo siegreiche Truppen aus dem Norden Deutschlands zurückkehrten. Im Rittersaal der k. k. Hofburg fand Nachmittags eine große Galatafel statt, an welcher 260 Gäste Theil nahmen.

Die unabhängige Presse führt eine sehr heftige Sprache gegen Preußen; die offiziösen Organe ermahnen zur allseitigen Mäßigung.

Wien, 2. Dez. (A. Z.) Preußen soll gegen formale Satisfaktion in der Okkupationsfrage materielle Zugeständnisse in der Successionsfrage an Oesterreich gemacht haben.

Wien, 1. Dez. Die „N. Fr. Pr." schreibt: Vor Beginn der heutigen Sitzung hatte die Adreßkommission eine Sitzung, in welcher der Minister des Aeußern über die Haltung interpellirt wurde, welche die Regierung Angesichts der Haltung Preußens in der Herzogthümer-Frage eingenommen habe und weiter einzunehmen gedenke. Von der Antwort des Ministers des Auswärtigen wurde abhängig gemacht, ob der auf die Herzogthümer-Frage und das Verhältniß zu Preußen bezügliche Passus der Adresse eine Aenderung erfahren solle oder nicht. Die Auskünfte, die Graf Mensdorff ertheilte, waren der Art, daß die unveränderte Beibehaltung des betreffenden Passus beschlossen wurde... Welche direkte Schritte Oesterreich der preußischen Regierung gegenüber unternommen habe, darüber gab Graf Mensdorff nur ausweichende Antwort; er deutete jedoch an, daß die neueste Haltung Preußens die österreichische Regierung veranlasse, die rasche Erledigung der Rechtsfrage energisch zu betreiben.

Wien, 1. Dez. (A. Ztg.) In der heutigen Adreßdebatte des Abgedrdnetenhauses waren der Tyroler Greuter und Kaisersfeld die Hauptredner. Der Abg. Greuter hielt seine Jungfernrede, und wünschte die Unfertigkeit der Verfassungsverhältnisse, nicht ohne Ironie gegen die Verfassung selbst, zu beklagen, worauf Schindler ihm entgegnete: daß Hr. Greuter das Konkordat doch wohl nicht deßhalb werde aufgeben wollen, weil es nicht konsequent durchgeführt sei. Kaisersfeld bedauerte, daß der Reichsrath bisher so geringe verfassungsmäßige Thätigkeit habe entwickeln können. Hrn. v. Schmerling's Verdienst bleibe es, die Verfassung ins Leben geführt zu haben; aber es scheine, als habe er den Glauben an seine Idee verloren. Darauf gingen die folgenden Redner auf Ungarn über.

Wien, 2. Dez., Nachmittags. (W. T.-B.) Fortsetzung der Adreßdebatte im Unterhaus. Brinz wünscht zu wissen, was Oesterreich zur Sicherung der Erbfolge in den Herzogthümern zu thun gedenkt? Kuranda spricht gegen die Allianz mit Preußen, welches Oesterreich aus dem Zollverbande hinausgedrängt habe, während Beider Heere gemeinschaftlich mit einander fochten. Das Resultat des dänischen Krieges sei, daß alle Vortheile auf Preußens, alle Nachtheile auf Oesterreichs Seite liegen. Oesterreich müsse heute eine Allianz Preußens mit Frankreich fürchten. Mühlfeldt: Oesterreichs Aufgabe sei die Kräftigung des Deutschen Bundes; es habe denselben aber geschwächt. Graf v. Mensdorff wiederholt, daß der Stand der Verhandlungen nähere Aufschlüsse derzeit nicht gestatte, und begegnet dem Vorwurfe, daß Oesterreich aus bloßer Liebhaberei sich am dänischen Krieg betheiligt habe. Am Schluß der Sitzung werden die von der auswärtigen Politik handelnden Absätze der Adresse nach dem Entwurf des Ausschusses angenommen. Fortsetzung der Debatte morgen.

*) Diese gehen dahin, daß auf Grund des Art. 3 des Friedensvertrages über eine, den Bundesrechten und den Bundesinteressen entsprechende Lösung Verhandlungen mit Preußen stattfänden, von denen es ein günstiges Ergebniß hoffe. — A. d. „Nordd. Allg. Ztg."

Oesterreichische Monarchie.

Von der venetianischen Grenze. (Allg. Ztg.) Wir glauben nicht voreilig zu sein, wenn wir das Ende des Aufstandes anzeigen. Im Ganzen verloren die Oesterreicher bei den zwei einzigen Zusammenstößen von Aviano und auf dem Berg Raut zwei Todte und sieben Verwundete. Ungefähr noch einmal so viel an Leuten und mehrere Pferde fanden durch Unkenntniß und Ungeübtheit bei den gefährlichen Gebirgspatrouillen den Tod oder schwere Beschädigung. Ueber das Schicksal der Insurgenten geben die Gefängnisse von Palmanova Aufschluß, wo jetzt nahe an 200 Individuen festgehalten werden, um vor das dortige Kriegsgericht gestellt zu werden. Die große Strenge des Belagerungszustandes läßt voraussetzen, daß Manche voreilig verhaftet worden sind; nichtsdestoweniger werden aber doch so viele wirklich Schuldige übrig bleiben, daß ein langwieriger Prozeß und zahlreiche Verurtheilungen viele Familien in Trauer versetzen. Neuestens hat sich auch der berüchtigte Giordani, welcher der zweite Befehlshaber der ersten Freischar war, freiwillig gestellt. Tolazzi und die Führer der zweiten Bande, Asquini und Cella, irren nach der einmüthigen Aussage ihrer Genossen allein auf den Bergen umher, um irgendeinen Ausweg zu finden. Ihr Plan soll sein, nach Illyrien zu entkommen und sich dort heimlich einzuschiffen, was ihnen bis jetzt noch nicht gelungen sei.

Schweiz.

Bern, 2. Dez. (Bund.) Der Bundesrath hat sich offiziell mit dem Antrag von Unterhandlungen über einen Handelsvertrag mit dem Zollverein an die Regierungen von Baden, Württemberg und Bayern gewandt, welche bekanntlich beauftragt sind, mit der Schweiz über diesen Gegenstand in Unterhandlungen zu treten. Der Bundesrath hat sich bereit erklärt, Delegirte zu bezeichnen.

Nach neuesten Nachrichten ist die Abreise der neuen japanesischen Gesandtschaft nach Europa noch nicht fixirt und wird sich länger verzögern, als man annahm.

Laut Anzeige von Hrn. Dr. Kern ist die französische Regierung mit der Ansicht des Bundesraths einverstanden, daß alle europäischen Regierungen eingeladen werden sollen, sich an der bevorstehenden Telegraphenkonferenz vertreten zu lassen.

Italien.

* **Turin,** 30. Nov. Nach der „Italie" hat General Lamarmora dem Senator Ricotti, der für unmittelbare Vertreibung der Oesterreicher aus Italien gesprochen hatte, in folgender Weise erwiedert:

Senator Ricotti hat viel von Strategie gesprochen. Ich kann ihm auf dieses Terrain nicht folgen; nur Das kann ich ihm sagen, daß Oesterreich nur aus Gründen der militärischen Ehre an Venetien hält und halten kann. Es weiß, daß es in Venetien verabscheut wird, und daß der Haß gegen es daselbst ein unverlöschlicher ist. Es weiß; daß es auf seine venetianischen Soldaten nicht zählen kann, und daß der Besitz Venetiens für seine Finanzen eine schwere Last ist. Der Hr. Senator Ricotti sagt, daß der österreichische Besitz von Triest nicht allein Oesterreich, sondern ganz Deutschland interessirt; allein es handelt sich nur um Venetien, und es ist keine Rede davon, die sämmtlichen Küsten des Adriatischen Meeres zurückzufordern. Ich will nicht in Abrede stellen, daß, wenn Oesterreich sich fortwährend gegen jedes Uebereinkommen sträubt, ein Krieg nothwendiger Weise zuletzt wegen Venetiens ausbrechen muß; aber in dieser Beziehung muß ich dem Hrn. Ricotti mein Erstaunen darüber ausdrücken, daß er die Streitmacht Italiens zu der Oesterreichs im Verhältniß von 22 zu 36 Millionen Bevölkerung abschätzt, als wenn die durch Sprache, Religion und gemeinsamen, feurigen Patriotismus verbundene Bevölkerung Italiens mit dieser Mischung von Volksstämmen und Staaten, von entgegengesetzten Interessen und auseinanderlaufenden Bestrebungen, die Oesterreich bilden, verglichen werden könnte! (Lebhafter Beifall.)

Indem ich also wohl bemerke, daß ich keineswegs in diesem Augenblick über unsere Interessen im Adriatischen Meer ein wahres Urtheil fälle, so wiederhole ich, wie ich weiter oben sagte, daß wir in Betracht der Regulirung der venetianischen Frage nicht behaupten, daß nur für uns Platz an diesen Küsten sei. Ich bin besonders von Dem beleidigt worden, was Hr. Ricotti über Neapel sagte, welches er schien in eine Art Vergleich mit Gallizien stellen zu wollen. Ich habe Neapel die 3 letzten Jahre bewohnt, ich bin seinem materiellen und moralischen Fortschritt gefolgt, und die hier gegenwärtigen Senatoren dieser Provinzen können sagen, ob nicht Neapel und die Südprovinzen, ohne Ausnahme, unlöslich und tief an die nationale Einheit gefesselt sind. Ich bin vollkommen sicher und habe die feste Ueberzeugung, daß, wenn, was unmöglich ist, die Regierung Neapel oder die neapolitanischen Provinzen vom übrigen Königreich trennen wollte, Neapel und diese Provinzen sich empören würden. Der Senator Ricotti hat von den strategischen Vortheilen Turins gesprochen; er hat gesagt, die Kriege, welche Italien zum Gegenstand hatten, seien von jeher im Po-Thal ausgefochten worden. Aber das ist eben gerade ein Grund dafür, die Hauptstadt an einen sichern Ort zu verlegen. Man hat von dem Brückenkopf gesprochen, den Oesterreich auf der rechten Seite des Po bei Borgoforte inne habe; aber wenn Oesterreich diesen kleinen Uebergang hat, sind wir doch die wahrhaften Herren des Laufs des Po. Man führt an, daß, wenn uns Frankreich jetzt günstig ist, so könne doch die Sachlage in Frankreich sich ändern. Eine weitere Ursache, wenn man eine solche Veränderung vorsehen will, sich zu beeilen, die Hauptstadt zu verlegen, die heutzutag offen und nur einige Tagemärsche von der französischen Grenze entfernt liegt. Nichts ist mir endlich schmerzlicher gewesen, als die Anspielungen des Hrn. Ricotti auf zukünftige Territorialverluste. Wenn man derartige Voraussetzungen macht, muß man in Wahrheit die wirklichen und bleibenden Interessen Frankreichs vergessen haben, die sich einem solchen Einfall widersetzen; man muß vergessen, daß Europa sich gegen eine solche Politik erheben würde, wenn sie je in Frankreich zur Geltung kommen könnte. Das sind Hypothesen, die ich absolut zurückweise und die ich selbst hier nicht zu hören wünsche. (Der Redner wurde vielfach durch Beifall und wohl auch von Kundgebungen in anderm Sinn unterbrochen.)

* **Turin,** 1. Dez. Senat. Die Diskussion über Ver-

legung der Hauptstadt wird fortgesetzt. General Durando sagt, daß der Vertrag durch die Räumung Roms das hauptsächlichste Hinderniß beseitigt, welches sich der Lösung der römischen Frage entgegenstellte. Tecco und Pareto sprechen gegen den Gesetzentwurf. Der Ministerpräsident bekämpft die Argumente und die Angaben Pareto's.

Turin, 3. Dez. (Sch. M.) Im Senat erwiederte gestern Lamarmora auf die Angriffe Linati's gegen die Konvention. In Frankreich, sagte er u. A., bestehen allgemeine Sympathien für Italien. Finanzminister Sella erklärte das Gerücht, daß die Bank von Genua ihren Diskonto suspendirt habe, für unbegründet.

* **Turin,** 2. Dez. Die offizielle Zeitung von Venedig veröffentlicht ein Rundschreiben des Gouverneurs des Lombardisch-venetianischen Königreichs, Ritter v. Toggenburg, das an die Pfarrer und an die Repräsentanten der Stadtverwaltung gerichtet ist. Nachdem das Rundschreiben die Aufhebung des Belagerungszustandes im Friaul in Folge der Versprengung der Banden angezeigt hat, sagt es, aus der Untersuchung gehe hervor, daß dieses verbrecherische Unternehmen von Aufwiegelungen herrühre, die von außen her gekommen seien. Das Schreiben empfiehlt den Repräsentanten der Stadtverwaltungen an, die Bevölkerung gegen ähnliche Versuche zu schützen und mit Festigkeit gegen die revolutionären Tendenzen aufzutreten.

Die „Opinione" meldet, daß der König das diplomatische Korps am 1. Januar in Turin empfangen werde.

Frankreich.

♁ **Paris,** 2. Dez. Der Prozeß gegen die Dreizehn geht bei wachsendem Interesse des Publikums der Entscheidung entgegen; morgen, vielleicht heute Abend noch kann dieselbe erfolgen. Die gestrige Sitzung schloß Berryer; heute ergriff Dufaure das Wort. Er sagt u. A.:

...Es handelt sich um Unterdrückung der Wahlkomitee's; dieses Recht wird seit 50 Jahren ausgeübt, es ist unentbehrlich den Wählern, alle Regierungen haben es geachtet. Der Staatsanwalt antwortet uns: Diese Regierungen sind auch wirklich gefallen. Wohlan! Ich überlasse diese Bemerkung der Betrachtung Derjenigen, die Studien machen über die Größe und den Verfall der Regierungen... die Geschichte wird sagen, ob es ehrenvoller ist zu fallen, weil man die Gesetze mit zu großer Strenge anwandte, oder weil man zu weit ging in der Achtung vor den Gesetzen.

Von allen Seiten erscholl Beifall, — der Präsident läßt zum vierten Mal den Saal räumen. — Die Nachrichten aus Algier lauten günstig. Der „Moniteur" bemerkt, daß die Lage der Insurgenten in der Sahara die allerelendeste ist; die Heerden schwinden dahin, Weiber und Kinder erliegen den Strapazen und dem Hunger. — Der amerikanische Gesandte in Paris, Hr. Dayton, ist gestern Abend gestorben.

Börse. Die heute stattgehabte Liquidation der verschiedenen Werthe endigte mit einer Hausse. Nachdem die Kurse sich sehr flau gehalten hatten: Rente 65.40, Cred. Mob. 890, ital. Anl. 65.50 (einschließl. 45 c. Report), wurden diese Werthe plötzlich auf 65,80, 910 und 65.75 getrieben.

Paris, 2. Dez. Die Urtheilsverkündigung in dem Prozeß der Dreizehn erfolgt am Mittwoch.

Spanien.

* **Madrid,** 1. Dez. Die Königin hat die Zöglinge der Militärschule von Segovia begnadigt, welche wegen Meuterei verurtheilt worden waren, in die Strafkompagnien einzutreten.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. Nov. (Nat.-Ztg.) Bekanntlich wurde der Finanzminister vom Reichsrath ermächtigt, theils unter Benützung des Sundzoll-Fonds, theils durch Staatsanleihe eine Summe bis 8 Millionen Thlr. dänisch flüssig zu machen. Der Finanzminister hat jetzt durch den Grossirer D. B. Adler von hier mit einigen Bankierhäusern im Ausland ein Abkommen getroffen, dem zufolge auf die von der russischen Regierung dem Sundzoll-Fond noch schuldige Restsumme eine Anleihe von 728,000 Pfd. St. kontrahirt wird; dieselbe wird wie die erwähnte Restsumme in 25 halbjährlichen Terminen zurückzuerstatten sein, und zwar so, daß sowohl die Rückzahlung als auch die Verzinsung unter Benützung der von Rußland halbjährlich einlaufenden Summen erfolgt. Für die 728,000 Pfd. St., welche zum Preis von 94½ Proz. kontrahirt sind und mit 5 Proz. jährlich verzinst werden sollen, werden 728 Partialobligationen ausgefertigt, jede auf 1000 Pfd. St. lautend. Die Verzinsung und Rückzahlung geschieht ausschließlich in London und der Ertrag wird wahrscheinlich zur Tilgung der im letzten Krieg am ausländischen Geldmarkt kontrahirten schwebenden Schuld von 6 Millionen Thlrn. dänisch benützt werden. Die „Berling. Ztg." bemerkt darüber: „Diese kostspielige und ihrer Natur nach ziemlich genirende Schuld wird also bezahlt werden, ohne daß das Finanzministerium an unsern inländischen Geldmarkt ein Verlangen zu richten braucht, sowie die auszufertigenden neuen Obligationen dem Vernehmen nach eine solche Form erhalten werden, daß sie sich im Wesentlichen auf dem englischen Markt behaupten können." — Unter den dänischgesinnten Schleswigern, welche nach Dänemark übergesiedelt sind, ist der Verfertiger des Sockels zu dem jetzt von dem Flensburger Friedhof entfernten Löwen-Monument, Steinhauer Klewing, zu nennen, den selbst die „Berl. Ztg." als „patriotischen Schleswiger" zur geschäftlichen Berücksichtigung empfiehlt.

Kopenhagen, 30. Nov. (Nat.-Ztg.) Der König hat folgenden Offenen Brief an seine lieben und getreuen Unterthanen in Jütland erlassen:

Wir Christian IX. von Gottes Gnaden, König zu Dänemark, der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleswig-Holstein und Lauenburg, zu Oldenburg und Delmenhorst, thun kund: Da jetzt der Druck, unter welchem Jütland gelitten hat, aufgehört hat, haben Wir Sehnsucht empfunden, dieses Unser liebes Land, welches mehr denn jedes andere die schweren Lasten, die ein unglücklicher Krieg mit sich brachte, hat ertragen müssen, wiederzusehen. Zeit und Umstände erlauben Uns jedoch nicht, bei Unserm gegenwärtigen Aufenthalt alle Gegenden des Landes zu besuchen, und haben Wir daher durch diesen Unsern offenen Brief Euch Allen, Unsern lieben und getreuen Unterthanen in Jütland, Unsern Königlichen Gruß und Unsern herzlichen Dank für die Bereitwilligkeit und die Ausdauer, mit welcher Ihr dem Vaterland so viele Opfer gebracht habt, und für die würdige Haltung, die Ihr unter so schwierigen Verhältnissen den alliirten Truppen gegenüber bewahrt habt, darbringen wollen. Es hat Uns tief geschmerzt, daß es nicht in Unserer Macht stand, Eure Leiden zu verringern; dagegen wollen Wir Uns jetzt bestreben, Euch baldmöglichst allen Ersatz zu verschaffen, den die Kräfte des Landes zu leisten vermögen und auf welchen Ihr einen so gerechten Anspruch habt. Indem Wir der Freude, wiederum unter Unsern getreuen Jüten zu weilen, Ausdruck gewähren, verbleiben Wir Euch mit königlicher Huld in Gnaden gewogen. Gegeben in Unserer Stadt Aalborg, den 29. November 1864. Christian R. — Tillisch.

Rußland und Polen.

Warschau, 29. Nov. (Nat.-Ztg.) Der heute früh ausgegebene „Dziennik Warzawski" bringt den kaiserlichen Ukas, die Aufhebung der Klöster betreffend, in einer Extrabeilage im russischen und polnischen Text. Dieses merkwürdige Dokument trägt das Datum von Czarsko Sielo, 8. Nov., ist also kurz nach der Rückkehr des Kaisers von Nizza unterzeichnet worden. Der „Dziennik" gibt eine gedrängte Uebersicht des Ukas folgenden Inhalts:

Auf Grund des hier beigefügten kaiserl. Ukas vom 8. Nov. 1864 unterliegen alle diejenigen römisch-katholischen Mönchs- und Nonnenklöster im Königreich Polen, in denen sich nicht die dem kanonischen Recht zufolge nöthige Anzahl geistlicher Mitglieder (nämlich weniger als 8 Mönche oder Nonnen) befindet, der unverzüglichen Aufhebung, weil sie nicht im Stand sind, Ordnung und Mannszucht (!?) unter sich zu erhalten. Unabhängig davon unterliegen alle diejenigen Klöster im Königreich Polen, die öffentlich und erweislich an den rebellischen Umtrieben gegen die Regierung Theil genommen haben, der sofortigen Schließung. Sämmtliche zu den aufgehobenen Klöstern gehörenden Kirchen werden fortan unter die Gerichtsbarkeit der Diözesial-Obrigkeit gestellt; diejenigen, zu welchen ein Kirchspiel gehört, verbleiben ferner Parochialkirchen. Die bei den Klöstern im Königreich existirenden Anfangsschulen sollen erhalten bleiben und verbleiben in den Klostergebäuden. Die bei der Kongregation der Missionarienmönche bestehenden Seminarien gehen unter die vollständige Gerichtsbarkeit der Diözesialbehörden. Die zu den aufgehobenen und geschlossenen Klöstern gehörenden Spitale, Zufluchtshäuser und andere wohlthätige Anstalten werden unter Verwaltung der Regierungskommission des Innern und des Kultus gestellt. Nach der auf Grund des gegenwärtigen Ukas erfolgten Aufhebung und Schließung der Klöster werden solche in etatsmäßige und nicht-etatsmäßige eingetheilt. Die letztern unterliegen der Aufhebung im Maßstab der allmäligen Verminderung der Bewohnerzahl. Um die Mönchsgeistlichkeit zur wahren Pflichterfüllung zurückzuführen, so wie es dem Mönchsstand ziemt, sowie auch, um die für die im Königreich Polen übrig bleibenden römisch-katholischen Klöster und für die der römisch-katholischen Geistlichkeit nöthigen Bedürfnisse zu sichern, geht alles den aufgehobenen und geschlossenen Mönchs- und Nonnenklöstern gehörende unbewegliche Vermögen, sowie dasjenige der auf Etat und nicht auf Etat gestellten Klöster, sowie auch deren Kapitalien zur Verwaltung des Staats über, und zwar auf ähnlichen Grundsätzen, wie in den Jahren 1818 bis 1822. Ungeachtet die Revenüen des beweglichen und unbeweglichen Vermögens der aufgehobenen Klöster unter Verwaltung der Regierungskommissäre der Finanzen kommen, so dürfen dennoch solche unausschließlich nur zu den Bedürfnissen des römisch-katholischen Klerus und nur zur Erhaltung und Beförderung der Aufklärung, insbesondere aber zu Erhaltung der Anfangsschulen verwendet werden. Die Zahl der etatsmäßigen Klöster im Königreich wird auf 25 Mönchsklöster und 10 Nonnenklöster festgesetzt, und in denselben a) 360 Mönche, nämlich in Czenstochau 24 und in den andern Mönchsklöstern zu 14; b) 140 Nonnen werden gleichmäßig zu einem jeden der etatsmäßigen 10 Nonnenklöster bestimmt. Alle die in den aufgehobenen und geschlossenen Klöstern übrig bleibenden Mönche und Nonnen, die das feierliche Gelübde geleistet haben, werden nach andern Klöstern ihres Ordens innerhalb der Grenze des Königreichs versetzt. Zum Unterhalt eines jeden Mönches oder Nonne bewilligt der Staat 40 Rubel jährlich. Die Kirchenapparate, die Sakristei und andere zum Gottesdienst gehörende Gegenstände aus den geschlossenen Klöstern werden demjenigen Geistlichen oder Mönch, der bei der Kirche bleibt, in Gewahrsam gegeben. Der Kaiser hat mit der unaufhörlichsten Sorgfalt für die gute Einrichtung der römisch-katholischen Kirche und des Klerus im Königreich Polen dem Einrichtungskomitee zu befehlen geruht, einen Etat zu projektiren und Sr. Majestät vorzustellen, der die materielle Existenz der römisch-katholischen Parochialgeistlichkeit vollständig sichern soll, um nicht nur die ungleichmäßigen Benefizien nach Möglichkeit auszugleichen, sondern auch die Lage derjenigen Landpfarrer zu verbessern, welche gegenwärtig in Folge ihrer kleinen oder unsichern Einkünfte am meisten beschränkte Mittel haben.

Der allerhöchste Ukas wurde heute in Warschau still und in größter Ordnung ausgeführt. Der Gottesdienst wurde in den bei den geschlossenen Klöstern befindlichen Kirchen nirgends aufgehalten und ferner abgehalten. Die zur Versetzung nach andern Klöstern bestimmten Geistlichen wurden nach ihren Bestimmungsorten abgeschickt, und diejenigen, die ihren Willen, nach dem Ausland zu gehen, kund gaben, werden diesem gemäß auf Kosten der Regierung abgesendet werden.

Dies sind so ziemlich die Hauptbestandtheile des Ukas, und es ist nur noch zu bemerken, daß die nach dem Ausland reisenden Mönche eine lebenslängliche Pension von 150 Rubeln erhalten, und 25 Rubel von der Landesgrenze an als Reisekosten. Eine ziemlich bedeutende Zahl der nach dem Ausland reisenden Mönche ist bis zur Station Skiernewicz abgeschickt, und erwartet da die Pässe, die gratis ertheilt werden.

Ueberlandpost.

* **Suez,** 1. Dez. Nachrichten aus Neu-Seeland melden, daß 200 gefangene Maoris entkommen sind und unter den Eingebornen zu einer neuen Empörung aufwiegeln.

Die Nachrichten aus Shang-Hai reichen bis zum 25. Okt. Man meldet aus Japan, daß der Handelsverkehr sehr lebhaft ist. Die Daimios gehen darauf ein, in Yedo zu wohnen. Der Fürst von Nagato soll sich geweigert haben, die versprochene Entschädigungssumme zu zahlen. Die Meinung der Japaner erklärt sich sehr entschieden gegen ihn. Sein Pallast ist der Erde gleich gemacht.

Baden.

√ **Karlsruhe,** 3. Dez. In heutiger öffentlicher Sitzung des Kreisgerichts hat die Ziehung der Geschwornen für das 4. Quartal d. J. stattgefunden. Die Schwurgerichts-Sitzung wird am 27. Dez. d. J. beginnen und voraussichtlich 4 bis 5 Fälle umfassen; die Tagesordnung ist noch nicht festgestellt.

A. Haupt-Geschworne: 1) Anton Schottmüller, Bürgermeister von Spessart. 2) Franz Lattner, Kaufmann von Mühlburg. 3) Karl Friedrich Hermann, Fabrikant von Pforzheim. 4) Eduard Romann, Geheimer Finanzrath von Karlsruhe. 5) Bernhard Weber, Färber von Bruchsal. 6) Joseph Gaum, Gemeinderath von Bretten. 7) Ernst Friedrich Dillmann, Fabrikant von Pforzheim. 8) Konradin Haagel, Kaufmann von Karlsruhe. 9) Reichert Füßler, Gemeinderath von Grötzingen. 10) Johann Gesell, Fabrikant von Pforzheim. 11) Jakob Speckart, Gastwirth von Odenheim. 12) Philipp Jakob Kies, Gemeinderath von Langensteinbach. 13) Wilhelm Trefurt, Domänenrath von Karlsruhe. 14) Peter Franz, Weinhändler von Bruchsal. 15) Wilhelm Schultz, Buchbinder von Karlsruhe. 16) Johann Georg Entz, Bürgermeister von Heidelsheim. 17) Friedrich Zeuner, Partikulier von Eggenstein. 18) Christian Speer, Bürgermeister von Ruith. 19) Daniel Heck, Partikulier von Karlsruhe. 20) Friedrich Lichtenfels, Domänenrath von Karlsruhe. 21) Karl Friedrich Bertsch, Fabrikant von Pforzheim. 22) Jakob Haffinger, Bürgermeister von Menzingen. 23) Karl Kneller, Kaufmann von Zeuthern. 24) Friedrich Lodholz, Fabrikant von Pforzheim. 25) August Kaiser, Fabrikant von Pforzheim. 26) Edwin Rohreck, Kaufmann von Pforzheim. 27) Adolph Haffner, Bäckermeister von Karlsruhe. 28) Gustav Gumbel, Kaufmann von Bruchsal. 29) Christoph Drechsler, Hofposamentier von Karlsruhe. 30) Karl Gruner, Bürgermeister von Pforzheim.

B. Ersatz-Geschworne: 1) Georg Clever, Bierbrauer; 2) Theodor Groos, Buchhändler; 3) Robert Gerwig, Oberbaurath; 4) Theodor Freiherr von Baumbach, Oberschloßhauptmann; 5) Friedrich Gutsch, Buchdruckereibesitzer; 6) Rudolf Heilbronner, Kaufmann; 7) Joseph Frick, Oberschulrath; 8) Karl Arleth, Kaufmann. Sämmtlich von hier.

Vermischte Nachrichten.

— Ueber die Schließung der theologischen Lehranstalt in Speyer berichtet das „Mainz. Abendblatt" folgendes Nähere: Am 26. November, Abends, fand sich der königl. Polizeikommissär im Klerikalseminar ein und erklärte dem Vorstand desselben, die theologische Lehranstalt sei geschlossen, und wenn bis zum 28. die Zöglinge nicht entlassen seien, werde polizeiliche Ausweisung derselben erfolgen. Heute um halb 9 Uhr des Morgens erschien derselbe abermals, und da der Vorstand eben Vorlesung hielt, so erkundigte er sich bei dem Pförtner, ob die Zöglinge entlassen seien, worauf ihm erwiedert wurde, für drei derselben seien die Koffer schon gepackt. Er entfernte sich mit der Erklärung, daß er am Nachmittag wieder kommen werde. Diese Mühe ist ihm jedoch erspart worden, indem man ihm die schriftliche Mittheilung machte, die Zöglinge hätten auf das polizeiliche Einschreiten hin die Anstalt bereits verlassen. Dieselben, sechs an der Zahl, sind zunächst in ihre Heimathsorte abgereist, und werden sich von da nach Würzburg begeben, um dort ihre theologischen Studien fortzusetzen.

— Bern, 2. Dez. (Bund.) Laut telegraphischer Meldung an die Berner Polizei sind die Leichen Demme's und der Flora Trümpy zu vollständiger Herstellung der Identität photographirt worden; auch hat die Autopsie derselben stattgefunden.

√ **Karlsruhe,** 1. Dez. In der heutigen öffentlichen Sitzung der II. Zivilkammer des hiesigen Kreis- und Hofgerichts kam eine Klage des Staatsanwalts auf Nichtigkeit einer Ehe, gegründet auf den Umstand, daß dieselbe im Ausland ohne inländische Staatserlaubniß und ohne vorherige Aufgebote im Inland abgeschlossen worden war, zur Verhandlung. Da die Zivilkammer Bedenken über die Statthaftigkeit der Klage hatte, so begründete der großh. Staatsanwalt, Dr. Bingner, seinen Antrag in ausführlichem Vortrag. Der Gerichtshof trat jedoch seiner Ansicht nicht bei, sondern versagte die Ladung auf die Klage, worauf von Seiten des Staatsanwalts sogleich die Appellation angezeigt wurde. Der Fall ist als erster seiner Art von besonderer Bedeutung für die badische Gerichtspraxis, und wird daher ohne Zweifel seiner Zeit in einer juristischen Zeitschrift in ausführlicher Weise veröffentlicht werden.

Für die Familien der 3 verunglückten Bürger von Sand (Aufruf in Nr. 284 der Karlsr. Ztg.) sind bei uns ferner eingegangen: Von P. 2 fl., A. S. 1 fl., A. K. 2 fl., B. und L. K. 6 fl., L. K. 3 fl., K. v. K. 1 fl., Hrn. E. Glockner 2 fl., A. G. 1 fl. 45 kr., W. G. 1 fl. 45 kr., F. K. 1 fl., L. B. 5 fl., R. L. 2 fl., Frau L. W. 1 fl., F. F. 1 fl., L. D. 18 kr., E. F. 2 fl., E. S. 3 fl.; zusammen 52 fl. 50 kr.

Karlsruhe, den 3. Dez. 1864.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

2. Dez.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	28" 2,27'''	+ 2,1	S.W.	ganz bew.	trüb, Nebelregen
Mittags 2 „	„ 2,46	+ 3,5	„	„ „	„ Regentr.
Nachts 9 „	„ 2,90	+ 3,0	„	„ „	„ frisch

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 4. Dez. 4. Quartal. 136. Abonnementsvorstellung. **Ein Wintermährchen;** Schauspiel in 5 Akten, von Shakespeare, bearbeitet und übersetzt von Dingelstedt; Musik von Flotow.

Dienstag 6. Dez. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement. Gastdarstellung der Frau Viardot-Garcia: **Der Prophet;** große Oper in 5 Akten, von Meyerbeer. „Fides" Frau Viardot-Garcia.

Theater in Baden.

Mittwoch 7. Dez. **Pietra;** Trauerspiel in 5 Akten, von Mosenthal.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Z.q.530. Ettlingen. Unsern Freunden und Bekannten widmen wir hiermit die traurige Nachricht von dem heute Vormittag ½12 Uhr erfolgten Hinscheiden unseres unvergeßlichen Vaters und Großvaters J. B. Pfeiffer, und bitten um stille Theilnahme.

Ettlingen, den 3. Dezember 1864.

Die Hinterbliebenen.

Z.q.507. Gengenbach. Heute Vormittags 11½ Uhr ist Franz Huber von Mannheim, Bureauassistent bei großh. Eisenbahnbau-Inspektion dahier, nach langer Krankheit im 46. Lebensjahre zur ewigen Ruhe heimgegangen. Im Namen der betrübten Wittwe und der unglücklichen fünf Kinder des Geschiedenen bringe ich seinen vielen Freunden, Bekannten und Verwandten diese Trauerkunde, mit der Bitte um christliche Theilnahme.

Gengenbach, den 1. Dezember 1864.

Schuemacher, Kassier.

Z.q.531. Im Verlage von **Ferd. Förderer** in **Billingen** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Zusammenstellung der gesetzlichen Bestimmungen für Bezirksräthe.

8. brosch. Preis 12 kr.

Vorstehendes Schriftchen wurde von großh. Ministerium des Innern zur Anschaffung empfohlen.

Z.q.487. Karlsruhe. Der Unterzeichnete empfiehlt den geehrten Kunstfreunden als so eben erschienen:

Ansicht von Freiburg im Breisgau,

nach der Natur gezeichnet und gestochen von Professor **Ed. Willmann.**

Preis auf chinesisches Papier 7 fl.

Bildet Pendant zu den bekannten Ansichten von Baden-Baden und Heidelberg von demselben Künstler.

Karlsruhe. **J. Velten,** Hofkunsthandlung.

Z.q.468. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Für den direkten Güterverkehr im mitteldeutschen Eisenbahn-Verband tritt mit dem 1. Dezember l. J. ein neues Reglement und ein neuer Tarif in Wirksamkeit, welche von den bisher giltigen sehr wesentlich verschieden sind.

Sämmtliche im Tarif benannten Stationen werden hierüber Auskunft ertheilen und die Verbandstationen einzelne Exemplare sowohl von dem Reglement als von dem Tarif gegen Ersatz der Anschaffungskosten abgeben.

Karlsruhe, den 30. November 1864.

Direktion der großh. bad. Verkehrsanstalten.

Zimmer.

Schneider.

Z.q.520. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Das badische Eisenbahn-Lotterie-Anlehen gegen 35-fl.-Loose vom Jahr 1845 betreffend.

Bei der heute stattgehabten Serienziehung des oben genannten Lotterie-Anlehens sind nachstehende Nummern herausgekommen, welche an der planmäßig am 30. Dezember d. J. stattfindenden **76.** Gewinnziehung Theil nehmen:

Serie-Nr. 9. 143. 460. 1203. 1375. 1496. 2213. 3719. 3899. 3940. 4020. 4466. 4661. 4728. 5519. 6195. 6563. 7295. 7312. 7651.

Dieses wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Karlsruhe, den 30. November 1864.

Großh. bad. Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse.

J. A. d. D.

Eisenmann.

Z.q.491. Dresden.

XXV. Versammlung der Wandergesellschaft deutscher Land- u. Forstwirthe in Dresden.

Die in diesem Jahre ausgesetzte Versammlung wird nunmehr, und zwar, den in Königsberg gefaßten Beschlüssen gemäß, **in Verbindung mit einer von der deutschen Ackerbaugesellschaft zu veranstaltenden Ausstellung,** in Dresden vom 25. Juni bis 2. Juli 1865 stattfinden. Das Nähere werden die von beiden Gesellschaften später auszugebenden und bekannt zu machenden speziellen Einladungen und Programme enthalten.

Dresden, den 23. November 1864.

Die Präsidenten

der XXV. Versammlung der Wandergesellschaft deutscher Land- und Forstwirthe.

Dr. **Weinlig.** **H. Schneider-Goennsdorf.**

Z.q.515. Karlsruhe.

Eintracht.

Generalversammlung.

Die verehrlichen wirklichen Mitglieder der Gesellschaft werden hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß am

Sonntag den 8. Januar 1865,

Vormittags 11 Uhr,

im kleinen Saale die statutenmäßige Generalversammlung für das Gesellschaftsjahr 1864—65 stattfindet; wozu wir dieselben mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen einladen.

Karlsruhe, den 29. November 1864.

Das Komitee.

Kaufgesuch. Z.q.519. Karlsruhe. Es werden von dem Verordnungsblatt für die vereinigte evangelisch-protestantische Kirche des Großherzogthums Baden die Jahrgänge 1861 bis 1863 einschließlich zu kaufen gesucht. Verkaufsanerbieten sind an den Expeditor **Meerwarth** in Karlsruhe zu richten.

Z.q.483. Karlsruhe.

Aufforderung.

Diejenigen Geschäftsleute, welche an die großh. Hofverwaltung Forderungen zu machen haben, werden des Jahresrechnungsschlusses wegen hiermit aufgefordert, ihre deßfallsigen Rechnungen längstens bis zum **15. Dezember d. J.** bei den betreffenden Hofverwaltungsstellen einzureichen.

Karlsruhe, den 1. Dezember 1864.

Großh. Hofrechnungs-Kontrol-Kammer.

Z.q.514. Karlsruhe.

Carl Arleth,

Großherzoglicher Hoflieferant,

empfiehlt

Ganz frische engl. Austern, echten **Astrakan-** und **Elb-Caviar, Homards, ger. Winterrheinlachs, Gänseleberpasteten** von Henry, in Terrinen und in **Taig** im **Anschnitt** (auch feine Gänseleberwürste mit Trüffeln), feine **Hasen-, Lerchen-, Wachteln-, Fasanen-, Feldhühner-Pasteten** in Blechdosen 2c. 2c.;

schöne große ger. **Pommer'sche Gänsebrüste, ger.** und **mar. Sülzkeulen, Aalroulade** u. **Aal** in **Gelée, Thunfische, Bricken,** Stralsunder **Bratheringe** und holl. mar. **Felchen, russ. mar.** und **franz. Sardinen,** frische franz. und holl. Sardellen, ger. **Bückinge** zum Braten und Rohessen 2c., ger. **echte Gangfische** angekommen,

sowie wieder: schönes franz. **Geflügel,** als: **Chapons, Poulardes, Perdreaux rouges.**

Stellegesuch. Z.q.480. Ein junger Mann (isr. Konf.), 20 Jahre alt, sucht eine Stelle als Volontär in einem Weingeschäft. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Z.q.382. **Eningen** bei Reutlingen.

Patentirte unauslöschbare Tinte.

Diese dem Apotheker **E. Friedrich** hier patentirte Tinte ist vielen gewerblichen Etablissements, besonders aber allen Herrschafts-, sowie Handelsgärtnereien zum Schreiben von Steck- und Anhäng-Etiquetten auf Weißblech sehr zu empfehlen, und ist mir hiefür der Alleinverkauf übertragen.

Ich erlasse das kleine Glas à — fl. 24 kr.
„ mittelgroße dto. à — fl. 48 kr.
„ große dto. à 1 fl. — kr.

und sehe geneigten Aufträgen entgegen.

Wilh. Rall, Kunstgärtner.

Z.q.533. Karlsruhe.

Frische Austern, Caviar,

Schellfische, Cabeljau, Turbots, Homards, Lachs, Bückinge zum Rohessen, Neunaugen, Sardellen, Trüffeln, Champignons, Mixed Pickles, Saucen, Göttinger und Braunschweiger Würste, pommer'sche Gänsebrüste 2c.

Ferner **kandirte Früchte** in eleganten Schachteln und offen. Eingemachte Früchte, als: Apricosen, Reineclaude, Mirabellen, Pfirsiche, Birnen, Erdbeeren, sowie schöne frische Malagatrauben, Schalen-Mandeln, Tafel- und Kranzfeigen, Citronat, Orangeat, große Kochmandeln, neue Rosinen, Corinthen, fein gesiebten Zucker, Blum-Kunstmehl, Citronen und Orangen bei

Ph. Daniel Meyer, großh. Hoflieferant.

Z.q.508. Durlach.

Liegenschafts-Versteigerung.

Die Erben des verstorbenen Bierbrauers Franz Sidler von hier lassen

Montag den 12. Dezember,
Nachmittags 2 Uhr,

im Wege öffentlicher Steigerung im hiesigen Rathhause verkaufen:

Gebäude.

1.

Das zweistöckige Wohnhaus mit Hof und Hintergebäuden, zusammen 89 Ruthen 83 Fuß Flächengehalt, in der Zehntstraße hier, neben Bierbrauer Friedrich Derrer und Gebrüder Renz.

Diese Gebäude sind vor 17 Jahren neu und massiv aufgebaut worden und eignen sich der großen Keller- und Speicherräume wegen vorzugsweise zu einer Mälzerei oder zu einem sonstigen größeren Geschäftsbetriebe.

Bierkeller.

2.

2 Viertel 22 Ruthen alten oder 2 Viertel 25 Ruthen 28 Fuß neuen Maßes Garten- und Ackergelände in den Steinhelden, mit eingebauten drei Felsenkellern, einem Ueberbau und einem Fasthaus, neben Schloßlewirth Becker und Bäcker Christian Kindler.

Durlach, den 28. November 1864.

Bürgermeisteramt.

Wahrer.

Siegrist.

Z.q.350. **Mannheim.**

Oeffentliche Versteigerung einer großen Bierbrauerei mit vollständigem Inventarium.

Auf Anstehen der Erben des kürzlich verlebten Herrn **Heinrich Forschner** sen., gewesenen Brauereibesitzers dahier, werden die nachstehend beschriebenen, im besten Zustand befindlichen Gebäulichkeiten mit vollständiger Brauerei-Einrichtung am

Montag den 19. Dezember d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten öffentlich zu Eigenthum versteigert, nämlich:

1) Zwei zusammengebaute, zweistöckige Gebäude, in der Nähe des Bahnhofs, im Stadt-Quadrate P 5 Nr. 9 u. 10 gelegen, mit Real-Schildgerechtigkeit „zum Eichbaum"; enthaltend 7 ineinander gehende Malz- und Jungbierkeller, einen Eiskeller, große Wirthschafts-, Wohnungs- und Speicherräume, mit geräumigem, zur Sommerwirthschaft eingerichtetem Hof; im Hintergebäude eine nach dem neuesten System eingerichtete Brauerei mit 2 kupfernen Kesseln, Göpelwerk, Maischmaschine, Schrothmühle, 4 Kühlschiffen u. s. w.
2) Gegenüber von vorstehenden Gebäuden ein einstöckiges Wohnhaus P 6 Nr. 5 mit Stallungen für 40 Pferde, Heu- und Fruchtspeicher.
3) Ein vorzüglich guter Lagerbierkeller jenseits des Neckars Lit. Z Q 1 Nr. 6, genannt „zum Frühling"; derselbe enthält Raum für 3000 Ohm Lagerbier, 2 Eiskeller und eine große Faßhalle.
4) Sämmtliche zum Betrieb der Bierbrauerei und Wirthschaft gehörigen Einrichtungs-Gegenstände, worüber ein genaues Verzeichniß aufgenommen ist.

Die Brauerei und Schenkwirthschaft wurde seit einer Reihe von Jahren mit dem besten Erfolg betrieben und nach Ausweis der steueramtlichen Register jährlich 5- bis 6000 Ohm Bier produzirt.

Da das Geschäft bis zur Uebergabe an den Käufer, welche nach dessen Wunsch gleich nach erfolgtem Zuschlag geschehen kann, im vollen Umfang fortbetrieben wird, so ist demselben die Gelegenheit geboten, in die bedeutende Kundschaft in hiesiger Stadt und Umgegend, für deren Bedarf das seitherige Biererzeugniß kaum hinreichte, einzutreten.

Das Anwesen, das vermöge der vorhandenen Räumlichkeiten noch einer wesentlichen Vergrößerung fähig ist, kann jederzeit eingesehen werden, und wird Herr Heinrich Forschner, Brauereibesitzer „zur goldenen Schlange" dahier, gerne jede weitere Auskunft ertheilen.

Die Bedingungen werden am Tag der Versteigerung bekannt gemacht und können 8 Tage zuvor auf dem Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden.

Mannheim, den 21. November 1864.

Der großh. Notar

Bürck.

Z.q.523. Karlsruhe. **(Brod- und Fourage-Lieferung.)** Die Brodlieferung für die Garnisonen Kehl, Karlsruhe, Durlach, Bruchsal und Schwetzingen und für die zum Montirungskommissariat in Ettlingen kommandirte Mannschaft, sodann die Fouragelieferung für die Garnisonen Konstanz, Freiburg, Karlsruhe und Durlach, sowie für den Remontehof in Stutensee während der vier Monate

Januar, Februar, März und April 1865

soll im Weg der Soumission an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben werden. Die zur Uebernahme solcher Lieferungen Lusttragenden haben

1) die bei den betreffenden Garnisonskommandantschaften, sowie bei dem unterfertigten Sekretariat aufgelegten Lieferungsbedingungen einzusehen;
2) die Soumissionen an das großh. Kriegsministerium portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift „Brod-(Fourage-)Lieferung für die Garnison N. N." einzusenden, oder solche bis

Donnerstag den 15. Dezember d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

in die auf dem diesseitigen Bureau aufgestellte Soumissionslade einzulegen.

3) Jeder Soumittent hat seiner Soumission ein gemeinderäthliches, amtlich beglaubigtes Leumunds- und Vermögenszeugniß beizulegen, widrigenfalls er zu gewärtigen hat, daß seine Soumission unberücksichtigt bleiben wird.
4) Jeder Soumittent hat bei der Soumissionseröffnung persönlich oder durch einen schriftlich Bevollmächtigten anzuwohnen.

Hierbei wird bemerkt, daß die Preise für jeden Garnisonsort einzeln angegeben und in Zahlen und Worten ausgedrückt sein müssen, bei Vermeidung, daß die Angebote als ungiltig erklärt werden.

5) Die Soumissionen für Brod sind auf den Schuß zu 7 Pfund 16 Loth, jene für Fourage aber sind in den Garnisonen Konstanz, Freiburg und Durlach auf die leichte Ration, bestehend in 8⅛ **Pfund Haber,** 7¼ Pfund Heu und 4⅛ Pfund Stroh zu stellen, und es ist der Preis für diese Haber-, Heu- und Strohquantität je besonders anzugeben. Das Gleiche gilt für den Remontehof zu Stutensee, und sind außerdem die Angebote zugleich auf die Ration von 5½ Pfund Haber, 10 Pfund Heu und 6 Pfund Stroh zu stellen.
6) Für die Garnison **Karlsruhe** sind in diesen vier Monaten zu liefern, und zwar in das Magazin
   a) des II. Dragoner-Regiments dahier: **5800** Zentner Haber, **5200** Zentner Heu und **3000** Zentner Stroh;
   b) in jenes des Feldartillerie-Regiments zu Gottesaue: **4600** Zentner Haber, **4000** Zentner Heu und **2200** Zentner Stroh.

   Die Angebote haben auf den **Zentner** zu lauten, und können entweder auf eine, zwei oder alle drei Fouragegattungen gestellt werden.
7) Angebote mit Bruchtheilen unter ⅛ Kreuzer für den Schuß Brod oder die Ration Fourage werden nicht angenommen.
8) Für die Brodlieferung werden nur inländische gelernte Bäcker zugelassen.

Karlsruhe, den 1. Dezember 1864.

Sekretariat
des großh. Kriegsministeriums.

Fischer.

Z.q.452. Nr. 3116. Freiburg.

Soumissions-Vergebung.

Die Lieferung der **Kernseife** und **Sodalauge** wird für die Zeit vom 1. Januar bis incl. 30. Juni 1865 im Soumissionswege vergeben.

Die Lieferungsliebhaber werden eingeladen, ihre Angebote verschlossen mit der Aufschrift „Soumissions-Angebot" längstens bis

Donnerstag den 15. Dezember d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

anher einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können täglich eingesehen werden.

Freiburg, den 28. November 1864.

Großh. bad. Zucht- und Arbeitshaus-Verwaltung.

Eichrodt. C. Schlotterbek.

Z.q.510. Nr. 836. Bruchsal. (Holzversteigerung.) Aus den Domänenwaldungen diesseitigen Forstbezirks werden nachverzeichnete Holzsortimente versteigert, als

Freitag den 9. d. M. in III. 31 Lußhardt, im sog. Pfaffengarten: 14 Eichstämme, für Wagner tauglich, 11 Forlen, Säg- und Baustämme, 2 Klafter eichenes und birkenes Rollholz, 213½ Klftr. buchenes, 12½ Klftr. eichenes, 10 Klftr. erlenes und gemischtes Scheitholz, 116½ Klftr. buchenes, 17½ Klftr. eichenes und gemischtes Prügelholz, 120 Klftr. buchenes und gemischtes Stoßholz und 6200 buchene und gemischte Wellen.

Zusammenkunft früh ½9 Uhr auf dem Brandlachenrichtweg am Kodelbrückenrichtweg.

Ferner Montag den 12. d. M. in III. 4 Lußhardt im versoffenen Schlag, sowie außer den Schlägen im Rothacker, Spitzenschlag, Junger Wald, und in der Aulach: 11½ Klftr. buchenes, 8 Klftr. eichenes, 27 Klftr. aspenes und 6 Klftr. erlenes und gemischtes Scheitholz, 2 Klftr. buchenes, 1½ Klftr. eichenes, 25 Klftr. aspenes und 3 Klftr. erlenes und gemischtes Prügelholz, 16½ Klftr. aspenes und gemischtes Stoßholz und 1150 Wellen.

Zusammenkunft früh 9 Uhr auf dem Kodelbrückenrichtweg zunächst der Hambrücker-Wiesenthaler Straße.

Bruchsal, den 1. Dezember 1864.

Großh. bad. Bezirksforstei.

F. v. Girardi.

Z.p.134. Ellmendingen. (Erbvorladung.) Michel Roth von Ellmendingen, vor ungefähr 17 Jahren nach Nordamerika ausgewandert, dessen derzeitiger Aufenthalt aber nicht bekannt ist, ist zur Erbschaft am Nachlasse seiner am 16. Oktober d. J. hier verstorbenen Mutter, Christof Roth's Wittwe, Margaretha, geborne Weisenbacher, von hier berufen.

Derselbe wird nun aufgefordert,

binnen drei Monaten

seine Erbansprüche bei unterfertigtem Theilungsbeamten um so gewisser geltend zu machen, als nach Umlauf dieser Frist sein Erbtheil Denjenigen zugewiesen werden würde, denen er zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Ellmendingen, den 25. November 1864.

Der großh. Notar

Jan.

Z.p.143. Nr. 1559. Bühl. (Erbvorladung.) Anton Zimmer, gewesener Gastwirth in Oppenau, ist gesetzlich zur Erbschaft am Nachlaß seines verstorbenen Vaters Ambros Zimmer, Landwirths in Ottersweier, berufen; da dessen Aufenthalt unbekannt ist, so wird er andurch zur Erbtheilung öffentlich vorgeladen, mit dem Bedeuten, daß, wenn er nicht

binnen drei Monaten

dazu erscheint, die Erbschaft lediglich Denjenigen zugetheilt würde, welchen sie zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Bühl, den 28. November 1864.

Der großh. Notar

F. Dumas.

Z.p. 140. Wertheim. (Erbvorladung.) Franz Sebastian Lauer, Bierbrauer, gebürtig aus Freudenberg, dessen gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, wird hiermit zu der Vermögensaufnahme und den Erbtheilungsverhandlungen seiner am 9. November 1864 verstorbenen Schwester, Barbara, geborne Lauer, Wittwe des großh. bad. Notars Jakob Bausch, in Freudenberg wohnhaft gewesen, unter

viermonatlicher Frist

mit dem Bedeuten öffentlich anher vorgeladen, daß im Falle seines Nichterscheinens die Erbschaft Denjenigen zugetheilt werden wird, welchen sie zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Wertheim, den 26. November 1864.

Der großh. bad. Notar

Lochert.

Z.p.187. Nr. 13,588. Donaueschingen. (Aufforderung.) Josef Oexle von Bärenthal ist der Entwendung verschiedener Gegenstände zum Nachtheil des Hirschwirths Götz von Unterbaldingen und des Pius Nann von Gosheim angeschuldigt. Derselbe wird nun hiermit aufgefordert,

binnen 14 Tagen

sich dahier zu stellen, widrigenfalls das Erkenntniß nach dem Ergebniß der Untersuchung gefällt würde.

Donaueschingen, den 1. Dezember 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.

Achert.

Z.p.184. Nr. 18,156. Bruchsal. (Fahndung.) Alexander Waltenberger von Mingolsheim hat dahier eine 6tägige Amtsgefängnißstrafe zu erstehen, sich jedoch unlängst, ohne anzugeben wohin, von Hause entfernt. Sämmtliche Behörden werden ersucht, denselben auf Betreten mit Zwangspaß anher zu weisen.

Bruchsal, den 30. November 1864.

Großh. bad. Bezirksamt.

Pfister.

Z.p.182. Nr. 17,990. Bruchsal. (Bekanntmachung.) Franz Heinrich Kniel von Odenheim wird seit 23. November, wo er vom Bahnhof von Langenbrücken aus mit einem Schubkarren nach Hause gehen wollte, vermißt. Derselbe ist 60 Jahre alt, 5' 3" groß, untersetzter Statur, hat graubraune Augen, eine etwas gebogene Nase und schwarzen Bart, war mit leinenen, blaugefärbten Beinkleidern, einem blautuchenen Wamse, einem blau und grünwollenen Halstuche und einer Schildkappe bekleidet und ist schwachsinnig.

Sämmtliche Behörden werden ersucht, dem Vermißten auf Antreffen zu seiner Heimreise behilflich zu sein.

Bruchsal, den 29. November 1864.

Großh. bad. Bezirksamt.

Pfister.

Z.p.180. Nr. 16,422. Rastatt. (Aufforderung.) Der ledige Schneidergesell Jakob Winkler von hier, welcher wegen fortgesetzter Unterschlagung in Untersuchung steht, wird aufgefordert, sich

binnen 14 Tagen

zu stellen, indem sonst nach dem Ergebniß der Untersuchung das Erkenntniß werde gefällt werden.

Rastatt, den 30. November 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.

Ried.

Z.p.177. Nr. 8895. Kork. (Offene Stelle.) Auf 1. Januar k. J. ist dahier mit 375 fl. Gehalt und circa 30 fl. Schreibgebühren eine Stelle für einen Aktuar oder Dekopisten offen. Bewerbungen unter Anschluß von Zeugnissen binnen 14 Tagen.

Kork, den 1. Dezember 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.

Eiselein.

Z.q.525. Nr. 4892. Pforzheim. (Auskündigung einer Dekopistenstelle.) Auf 1. Januar 1865 wird die diesseitige Dekopistenstelle mit einem jährlichen Gehalt von 250 fl. erledigt. Hiezu Lusttragende wollen sich schleunigst melden.

Pforzheim, den 1. Dezember 1864.

Großh. bad. Obereinnehmerei.

Reinhard.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)